

Lingener Tagespost

Ressort Lokales

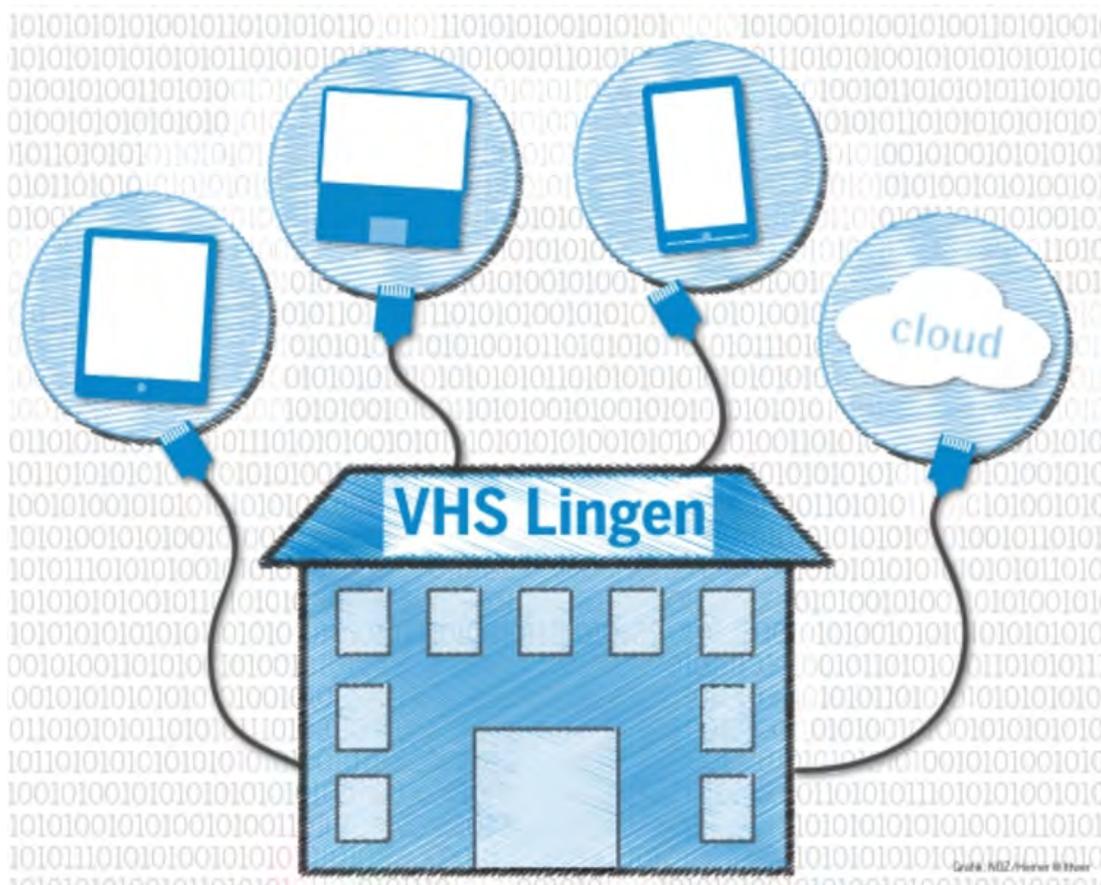
Ausgabe vom 27.10.2017

VHS setzt Schwerpunkt beim Digitalen

Neue Bildungswelten



Das Thema Digitalisierung wollen VHS-Geschäftsführerin Ute Bischoff und ihr Kollege Martin Lindner verstärkt in der Bildungseinrichtung verankern. Foto: Thomas Pertz



Die VHS Lingen will das Thema Digitalisierung als neues Geschäftsfeld beim Bildungsträger verankern. Das kündigte Geschäftsführerin Ute Bischoff im Gespräch mit unserer Redaktion an. Zur Unterstützung ist ein neuer Kollege bei der VHS, der Literatur- und Kommunikationswissenschaftler Martin Lindner, hinzugekommen.

Von Thomas Pertz

Lingen. Der 56-Jährige, bei München aufgewachsen, hat sich in den vergangenen Berufsjahren als Unternehmensberater und Mitarbeiter von Forschungsinstituten in Deutschland und Österreich schwerpunktmäßig mit Fragen der Digitalisierung und digitalen Bildung beschäftigt.

Der Einfluss der Kommunikations- und Informationstechnik auf Bildung, Wirtschaft und Gesellschaft ist den Worten von Bischoff zufolge erheblich. Die VHS Lingen wolle dies aber nicht beklagen, sondern aktiv mitgestalten. „Die Digitalisierung zu verteufeln ist falsch, wir wollen dies positiv umdrehen: Wie können wir uns als Bildungsträger für die Bürger neu aufstellen?“

Das Rüstzeug zur Teilhabe an einer digitalen Gesellschaft entstehe nicht von allein, zitierte Lindner den Blogger und Journalisten Sascha Lobo. Der hatte kürzlich im „Spiegel“ einen „digitalen Marshallplan“ eingefordert und den Volkshochschulen die Aufgabe der digitalen Integration zugewiesen.

Virtuelle Lernformen

Die VHS müsse auch künftig ein Ort des gemeinsamen Lernens sein, hob Bischoff die Bedeutung der persönlichen Begegnung als „sozialen Kitt“ hervor. Daneben müssten aber auch andere, virtuelle Lernplattformen entwickelt werden, „wo Leute trotzdem lernen, aber nicht abends zwischen 18.30 und 20 Uhr, sondern nach dem Frühstück.“ Dabei gehe es nicht nur um das klassische Online-Lernen, so Lindner, sondern zum Beispiel um ein gemeinsames Studium im virtuellen Raum, wo sich die Teilnehmer ebenso sehen könnten wie im Seminargebäude. Dafür aber entsprechende Inhalte zu entwickeln sei ebenfalls Aufgabe der VHS, wenn sie die Digitalisierung als Bildungsaufgabe begreife. Es gehe darum, Inhalte und Formen für eine „digitale Volksbildung“ zu finden.

Der Umgang mit Texten spielt dabei nach Lindners Angaben eine große Rolle. Dabei gelte es in der Lage zu sein, Inhalte schnell abzuscannen und sie zielsicher zu finden und abzulegen, sodass sie für eine weitere Verwendung gefunden werden können. Viele kleine und mittlere Unternehmen seien hier schon gut unterwegs, sagte der Bildungsmanager. Anders die Verwaltungen: „Was das Thema ‚digitale Verwaltung‘ anbelangt, tut sich da wenig“, betonte Lindner. Ein positives Beispiel sei Arnsberg im Sauerland, das jetzt einen Digitalisierungsplan aufgestellt habe.

Beide Gesprächspartner verwiesen darauf, dass ein großer Teil der Bürger, was digitale Nutzungsformen wie Smartphone etc. anbelange, zwar durchaus mitkonsumiere, aber nicht mit konkreten Bildungsangeboten bedient werde. Was die Volkshochschulen vor Jahren mit der Vermittlung von Office-Paketen wie das Schreibprogramm Word und das Tabellenkalkulationsprogramm Excel geschafft hätten, sei nun auf der Ebene der Digitalisierung eine Notwendigkeit. Die Bildungseinrichtungen brächten die notwendigen Kompetenzen mit, erweiterte Lernwelten zu schaffen, unterstrich Bischoff. Dies ermögliche auch mehr Bürgern die Teilnahme an solchen Angeboten. „Es ist unser Anspruch, digitale Kompetenz auch denen zu vermitteln, die davon noch fern sind. Es wäre fatal, die Menschen nicht mitzunehmen“, so die VHS-Geschäftsführerin.

Lingener Tagespost

Ressort Lokales

Ausgabe vom 27.10.2017

Vorreiter in der Region



KOMMENTAR

Von Thomas Pertz

Mit der Einstellung von Martin Lindner als Beauftragten für Digitales betritt die Volkshochschule in Lingen Neuland. Das Wort „Digitalisierung“ ist zwar in aller Munde. Welche konkreten Chancen und Folgewirkungen damit verbunden sind, ist aber noch reichlich ungeklärt.

Die VHS will auf der Ebene der Weiterbildungsträger noch fehlende Antworten liefern, und zwar in zwei Richtungen. Sie möchte die mit der Digitalisierung verbundenen Möglichkeiten verstärkter nutzen, indem sie die Volkshochschule auch als virtuellen Raum begreift. Seminarteilnehmer können sich auch gemeinsam treffen, ohne sich physisch im gleichen Zimmer zu befinden. Das erhöht die Chancen auf Teilnahme von Menschen, weil die Digitalisierung mehr zeitliche und räumliche Flexibilität schafft.

Zweitens muss die Digitalisierung selbst Thema sein. Die Fähigkeit des Umgangs mit neuen Kommunikations- und Informationstechniken im beruflichen und privaten Bereich ist mitentscheidend für die künftige wirtschaftliche Entwicklung und die Zusammensetzung der Gesellschaft: Spaltet sie sich weiter auf in digitale Experten, „Mitschwimmer“ und Abgehängte?

Volkshochschulen sind eine hervorragende Plattform, dies zu verhindern, weil sie Orte lebenslangen Lernens sind. Welche Kompetenz und Bereitschaft in ihnen steckt, sich immer wieder auch ein Stück weit neu zu erfinden, zeigt die VHS in Lingen. Mit ihrer Digitalstrategie ist sie ein Vorreiter in der Region und darüber hinaus.